



Bündnis für eine „Schule der Kulturhauptstadt“

c/o GEW Hannover, Maren Kaminski

Berliner Allee 18, 30175 Hannover

Telefon: 0511-662014/15

gew@gew-hannover.de

www.gew-hannover.de

Geschäftszeiten: Di., Do.: 10 - 12 Uhr, sowie 13 - 16 Uhr

Projektskizze: Schule der Kulturhauptstadt

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

A. Einstein

Ausgangssituation

Schulisches Lernen ist und bleibt bedeutsam für das Kind, für die Eltern, für die Gemeinschaft, für die Gesellschaft. Lebenslanges Lernen findet statt – geplant, zufällig, zielorientiert und vielfältig. Bildung bleibt eine wesentliche Ressource. Bildungslandschaften entwickeln sich unterschiedlich, in den Stadtteilen, in der Stadtgesellschaft, auf dem Lande, in den Ländern. Die Vielfalt der kulturellen Hintergründe wächst, genauso wie die individuellen Lebensentwürfe.

Vor dieser zunehmenden Vielfalt werden folgende Fragen und die Antworten darauf wichtiger:

- **Wie** wird in Zukunft gelernt werden?
- **Was** wird in Zukunft gelernt werden?
- **Wer** wird in Zukunft wie lehren?
- **Welche Rolle** wird die Lernkultur in der Zukunft spielen?
- **Welche Bedeutung** spielt schulisches Lernen in der Zukunft?

Um auf diese u.a. Fragen relevante Antworten zu finden, soll die Möglichkeit einer Modellschule genutzt werden. Veränderungsprozesse im laufenden System sind oft langwierig, widersprüchlich und manchmal nur mit erheblichem persönlichem Einsatz möglich. Systemische Veränderungsprozesse, z.B. des schulischen Lernens sind komplexer, je tiefer und breiter die Lernprozesse angelegt sind. Um diese Komplexität zu reduzieren, könnte die Möglichkeit eines Modells genutzt werden.

C. O. Scharmer beschreibt in der Theorie U¹ mögliche Ansatzpunkte für gelingende Veränderungsprozesse, wie aus der Perspektive der gewünschten Zukunft her geführt werden kann. Dementsprechend soll der Prozess zur Entwicklung der „Schule der Kulturhauptstadt“ angelegt werden. Es geht darum, schulische Bildung zukunftsfähig zu verändern.

¹ Vgl. Anhang

Die Transformation des Bildungssystems entfernt sich von einer input- und lehrergesteuerten Organisationsweise (Bildung 1.0), über eine Form die ergebniszentriert und von Prüfungen gesteuert ist (Bildung 2.0), über einer Organisationsweise die schülerzentriert und lerngesteuert ist (Bildung 3.0) hin zu einer Form die durch gemeinsames Hinspüren und gemeinsames schöpferisches Gestalten geprägt ist (Bildung 4.0).²

Es ist viel Wissen im System vorhanden, es geht jetzt darum, zu handeln. Die Bewerbung der Stadt Hannover zur Kulturhauptstadt von Europa könnte als Impuls für einen robusten Schritt zur Weiterentwicklung der Lernkultur genutzt werden. Eine Modellschule „Schule der Kulturhauptstadt“ könnte die vielfältigen Ressourcen bündeln und zukunftsweisende Impulse geben.

Projekt

Das Bündnis für eine „Schule der Kulturhauptstadt“ will die Möglichkeiten der Neugründungen von integrierten Schulen unterstützen, um modellhaft das Lernen der Zukunft zu fördern.

Die Stadtverwaltung möge in die Planungen die Errichtung einer vierzügigen weiterführenden Schule mit Primarstufe im Stadtgebiet von Hannover als Modellschule mit aufnehmen. Diese weiterführende Schule mit Primarstufe soll gemäß § 22 Niedersächsisches Schulgesetz³ als Schulversuch mit wissenschaftlicher Begleitung geplant werden.

Für den weiteren Prozess wird folgendes Vorgehen verabredet:

- 1. Eine gemeinsame Intention bilden,**
indem eine (noch zu besetzende) Expertengruppe die Rahmenvorgaben für die Modellschule mit dem Niedersächsischen Kultusministerium und der Landeshauptstadt Hannover abstimmt.

- 2. Eine gemeinsame Wahrnehmung der Lernkultur in der Stadt Hannover erzeugen,**
indem die abgestimmten Rahmenbedingungen und die Vorschläge der Expertengruppe öffentlich vorgestellt und die Rückmeldungen der Öffentlichkeit berücksichtigt werden.

- 3. Eine gemeinsame Willensbildung herstellen,**
indem diese Überarbeitung erneut öffentlich vorgestellt wird und als Antrag im Schul- und Bildungsausschuss zeitnah beschlossen wird.

- 4. Ein gemeinsames Experimentieren und Gestalten ermöglichen,**
indem die (noch zu besetzende) Planungsgruppe und die (noch zu besetzende) wissenschaftliche Begleitung in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover und dem Niedersächsischen Kultusministerium ihre Arbeit zeitnah aufnehmen.

² Vgl. C. O. Scharmer, K. Käufer, Von der Zukunft her führen, Heidelberg, 2014, S. 247 ff

³ vgl.: Niedersächsisches Schulgesetz, § 22

Begründung

Die genannte Maßnahme dient den unterschiedlichen Interessen, z.B. der Deckung des Bedarfes an weiteren Schulplätzen, den Erkenntnissen der aktuellen Bildungsstudien für das Land Niedersachsen⁴, dem Sozialbericht der Stadt Hannover⁵, dem Schulentwicklungsplan⁶ der Stadt Hannover, der Bewerbung der Landeshauptstadt Hannover zur Kulturhauptstadt Europas 2025⁷ und der innovativen Schulentwicklung (inhaltlich, strukturell, organisatorisch, architektonisch, personell).

Die Stadt Hannover schreibt u.a. auf ihrer Homepage zur Schulentwicklung folgende Gedanken⁸:

„Gute Bildung braucht gute Rahmenbedingungen. Die Bildungsinfrastruktur muss in der erforderlichen Quantität und Qualität an die wachsende Stadt angepasst werden. Mehr Einwohnerinnen und Einwohner erfordern auch ein Mehr an Bildungsinfrastruktur.“

Die Schulentwicklungsplanung (SEP) soll noch stärker an Nachfrage und Bedarf orientiert sein. Sie muss ebenso wirtschaftlich gestaltet sein und soll zugleich individuelle Bildungserfolge fördern. Dafür sind eine noch bessere Auswertung der vorhandenen Datenbasis und verlässliche Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung von großer Bedeutung. Insbesondere bei der Gestaltung von Einzugsbereichen für die Grundschulen sind Aussagen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung von hoher Wichtigkeit und müssen neben dem aktuellen örtlichen Bevölkerungsstand und den Geburtenzahlen im Prognosebezirk auch innerörtliche und externe Wanderungsbewegungen sowie zeitlich begrenzte Veränderungen des Bedarfs, zum Beispiel durch den Zuzug junger Familien in Neubaugebieten, mitberücksichtigen. Daneben ist eine regelmäßige Betrachtung und Analyse der Bevölkerungszahlen sowie des Anwahl Verhaltens der Eltern im Bereich der weiterführenden Schulen unerlässlich, um rechtzeitig die erforderlichen Ressourcen bereitstellen zu können. Unter intensiver Einbeziehung aller beteiligten Akteurinnen und Akteure und auf der Grundlage einer fundierten Datenbasis soll eine nachhaltige Schulentwicklungsplanung ermöglicht und fortgeschrieben werden.“

Die Schulverwaltung der Stadt Hannover stellt in ihrem Antrag „Schulentwicklungsplanung: Planung eines 18. Gymnasiums“ die fehlenden gymnasialen Plätze entsprechend des Elternwunsches dar. Dem gegenüber stehen die „Abschulungen“ aus den Gymnasien von ca. 10% der Schülerinnen und Schüler in den Schuljahren 2012/13 bis 2016/17. Diese Anzahl ist in den nachfolgenden Schuljahren weiter gestiegen.

⁴ vgl.: P. Staat u.a.(Hg.): IQB-Bildungstrend 2016, Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Humboldt Universität Berlin

vgl.: K. Maaz u.a.: Bildung in Niedersachsen 2017 im Spiegel der nationalen Berichterstattung, Ein datengestützter Bericht zur aktuellen Situation des niedersächsischen Bildungssystems, herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium, 2017

⁵ vgl.: Soziale Vielfalt, Dynamik und Wandel 2014 – 2017, herausgegeben von der Landeshauptstadt Hannover – Sozial- und Sportdezernat, 2018

⁶ Kommunalen Schulentwicklungsplan 2017 der Landeshauptstadt Hannover, herausgegeben von der Landeshauptstadt Hannover – Bildungs-, Jugend- & Familiendernat, 2018

⁷ vgl.: Dringlichkeitsantrag der Fraktionen im Rat der Stadt Hannover vom 14.2.2018

⁸ vgl.: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/B%C3%BCrgerbeteiligung-Engagement/Mein-Hannover-2030/Das-Arbeitsprogramm/Schulentwicklungsplanung-SEP>, aufgerufen am 2.8.2018

Aus der Zusammenführung der tagesaktuellen Statistik der freien Schulplätze, die alle Schulen in der Landeshauptstadt Hannover führen müssen, ergibt sich für den 2.3.2020 folgende Übersicht⁹:

Schulform	5. Jg.	6.Jg.	7.Jg.	8.Jg.	9. Jg.	10. Jg.	SLK
Gy	85	209	169	308	212	239	-11
IGS	10	8	-16	-9	-8	66	-19
OBS	4	0	-7	-4	-4	48	-6
RS	5	31	5	12	12	51	-3
HRS	6	2	-7	-2	19	13	-

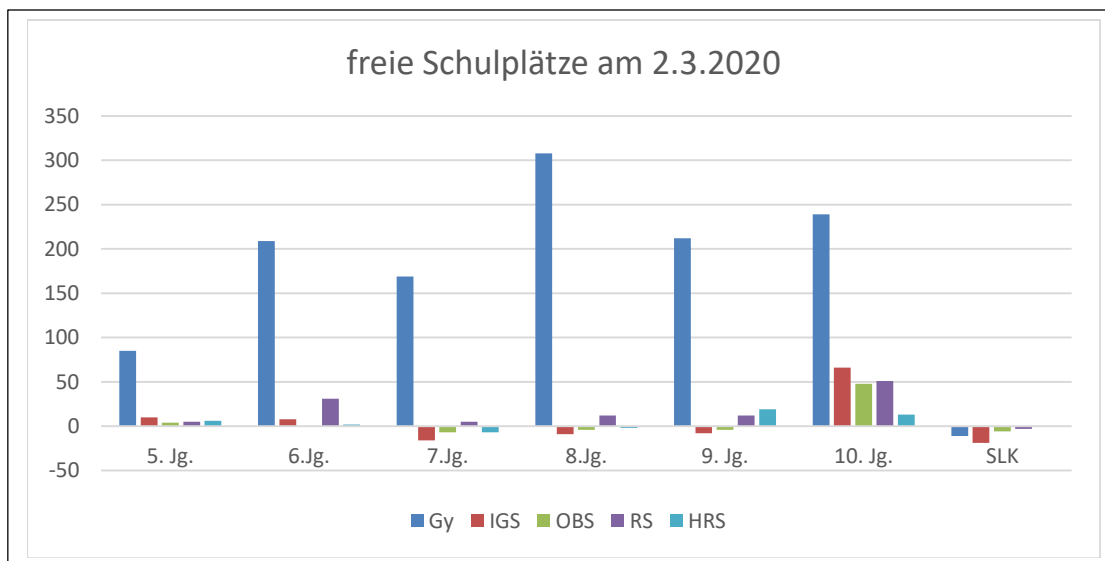


Abbildung: Übersicht der freien Schulplätze an den Schulformen in der Landeshauptstadt Hannover, am 2.3.2020

Daraus wird deutlich, dass durch die Gründung eines 18. Gymnasiums die enormen Herausforderungen auf alle weiterführenden Schulen unzureichend beantwortet werden. Es muss darum gehen, innovative Konzepte für weiterführende Schulen zu entwickeln, die die persönlichen Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern ebenso reduzieren, wie die Weiterentwicklung der Qualität aller weiterführenden Schulen fördert.

Auch die Eltern der Schülerinnen und Schüler, die nicht an Gymnasien unterrichtet werden, haben Wünsche an Schulqualität und Qualitätsentwicklung der Bildungseinrichtungen.

Durch die Entwicklung des Stadtteils Kronsberg-Süd u.a. werden im Südosten von Hannover weitere Schulplätze notwendig. Durch die innovative Entwicklung des Stadtteils Kronsberg-Nord im Zusammenhang mit der EXPO 2000 sind bereits besondere Standards gesetzt worden. Durch die aktuelle Weiterentwicklung der Grundschulen (Neubau von drei weiteren Grundschulen) und der Integrierten Gesamtschule (Neubau bzw. Umbau des Bestands) und dem geplanten Neubau einer

⁹ vgl.: Schulstatistik der Landeshauptstadt Hannover, tagesaktuelle Zahlen, aufgerufen am 2.3.2020

weiteren Integrierten Gesamtschule im Südosten von Hannover, ergeben sich gute schulische Kooperationsmöglichkeiten.

Die aktuellen Bildungsberichte weisen auf neue Herausforderungen der weiterführenden Schulen hin, z.B. der IQB-Bildungstrend 2016¹⁰ (Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im Ländervergleich). Dort ist zu den Kompetenzstufenbesetzungen in den Fächern Deutsch und Mathematik in den Jahren 2011 und 2016 u.a. geschrieben:

„Für das Erreichen der Regelstandards sind signifikant negative Trends sowohl im Zuhören als auch im Fach Mathematik für die Länder ... Niedersachsen ... zu verzeichnen.“

Im datengestützten Bericht des Niedersächsischen Kultusministeriums „Bildung in Niedersachsen 2017“ ist u.a. geschrieben¹¹:

„Zu viele Jugendliche und junge Erwachsene erwerben maximal einen Hauptschulabschluss und es ist in Niedersachsen ein besonderes Augenmerk auf Personen ohne Schulabschluss zu richten.“

„Wünschenswert wäre mit der Verringerung der sozialen Ungleichheitseffekte ein Anstieg der mittleren Kompetenzstände. Diese zeichnen sich aber bei leicht rückläufigen Tendenzen durch eine große Stabilität aus. Zudem erreicht fast jede/r vierte/r Neuntklässlerin und Neuntklässler nicht den Mindeststandard im Kompetenzbereich Lesen im Fach Deutsch eines mittleren Schulabschlusses. Die von der sozialen Herkunft abhängigen Kompetenzniveaus bleiben somit auch in Zukunft eine Herausforderung in Niedersachsen.“

Im Bericht „Soziale Vielfalt, Dynamik und Wandel 2014 -2017“¹² der Landeshauptstadt Hannover wird auf die vielfältigen und unterschiedlichen sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in den Stadtteilen von Hannover hingewiesen. Dementsprechend wird im Antrag zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ das bedeutsame Thema „Nachbarschaft“ gewählt und begründet¹³:

„Dieses Leitthema sollte sich an unterschiedlichen Prämissen orientieren: zum einen an Internationalität - es sollte einen dezidiert international-europäischen Zug tragen und es sollte natürlich ebenfalls einen klaren Bezug zu Hannover haben. Des Weiteren sollte - auch in Anbetracht des durchzuführenden Beteiligungsprozesses - deutlich werden, dass es ein Prozess ist, der aus der Mitte der Gesellschaft kommt und dass die Idee zur

¹⁰ zit. aus: P. Stanat u.a.(Hg.): IQB-Bildungstrend 2016, Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Humboldt Universität Berlin, S. 12

¹¹ zit. aus: K. Maaz u.a.: Bildung in Niedersachsen 2017 im Spiegel der nationalen Berichterstattung, Ein datengestützter Bericht zur aktuellen Situation des niedersächsischen Bildungssystems, herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium, 2017, S. 11 und 13

¹² vgl. Soziale Vielfalt, Dynamik und Wandel 2014 – 2017, herausgegeben von der Landeshauptstadt Hannover – Sozial- und Sportdezernat, 2018

¹³ zit. aus.. Dringlichkeitsantrag der Fraktionen im Rat der Stadt Hannover vom 14.2.2018, S. 3

Bewerbung aus einem Beteiligungsprozess entstanden ist und mittels eines solchen auch mit Leben gefüllt werden soll.“

In der Begründung zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ steht u.a.:¹⁴

„Durch den Beteiligungsprozess sollen neue, nachhaltige Möglichkeiten der Teilhabe oder Mitwirkung der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen an kulturellen Aktivitäten geschaffen werden unter besonderer Berücksichtigung von jungen Menschen, Freiwilligen, Randgruppen und benachteiligten Gruppen wie Minderheiten, wobei besonders darauf zu achten ist, dass diese Aktivitäten auch älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen offenstehen.“

Aus den oben genannten Gesichtspunkten soll eine innovative Modellschule mit wissenschaftlicher Begleitung als „Schule der Kulturhauptstadt“ in die Schulentwicklungsplanung der Stadt Hannover aufgenommen werden. Diese Modellschule sollte darüber hinaus länderübergreifende Impulse von zukunftsfähiger Lernkultur aufnehmen und exemplarisch in Hannover verdichten. So könnten dann Impulse von dieser Modellschule in andere Länder ausgehen.

¹⁴ vgl.: Dringlichkeitsantrag der Fraktionen im Rat der Stadt Hannover vom 14.2.2018